

Winterstein, Ernst

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **67 (1949)**

Heft 29

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

teilung der Energieabgabe an die verschiedenen Konsumenten-
gruppen, an der die starke Abnahme der Energieabgabe an
die ausländischen Elektrizitätswerke auffällt; sie betrug im
Jahre 1945 noch 142,7 Mio kWh:

Energieabgabe in Mio kWh	1947	1948
Allgemeines Licht- und Kraftnetz	580,6	646,4
Normalbahnen	75,7	71,9
Schweiz. Elektrizitätswerke	392,0	359,7
Ausländische Elektrizitätswerke	53,1	15,4
Chem., therm. und Elektrokesselbetriebe	170,5	190,1
Total	1271,9	1283,5

Vom gesamten Energieabsatz wurden 37,2% in eigenen Kraft-
werken erzeugt, 30,4% von den Kraftwerken Oberhasli und
32,4% von fremden Elektrizitätswerken, insbesondere aus
der Westschweiz bezogen. Die stete Zunahme des Bedarfs
macht die Beschaffung weiterer Energie aus neuen Kraft-
werken immer dringlicher. Das Kraftwerk Handeck II wird
voraussichtlich im Herbst 1950 dem Betrieb übergeben wer-
den können, womit 150 Mio kWh Sommer- und 90 Mio kWh
Winterenergie zusätzlich erzeugt werden können. Die Akku-
mullieranlage Trübensee ist betriebsbereit, jene am Totensee
wird 1950 fertiggestellt sein. Für das Kraftwerk Oberaar
liegen die Unterlagen für die Konzessionserteilung bei den
Kantonalen Behörden¹⁾. Die gemeinsam von der Stadt Bern
und der BKW durchgeführten Studien für die Nutzbar-
machung der Wasserkraft im Sanetschgebiet führten zu
einem Projekt, das sich bei normalen Baukosten zur Aus-
führung eignen dürfte.

Der Verein der Ingenieure des Bodensebezirks muss
seine Tagung in Friedrichshafen (s. Nr. 27, S. 382 lfd. Jgs.)
verschieben auf den 21. August. Prof. Dr. H. Wittmann, Karls-
ruhe, spricht über die Wasserwirtschaft des Bodensees; im
übrigen bleibt es beim angekündigten Programm.

NEKROLOGE

† Otto Gschwind wurde am 15. März 1883 in Basel ge-
boren, wo sein Vater als Baupolizei-Beamter tätig war. Seiner
sorgfältigen Erziehung verdankte er entscheidende Anregun-
gen für seinen künftigen Beruf und seine Haltung als Mensch.
Die Verhältnisse zwangen ihn schon früh, sich auf eigene
Füsse zu stellen, um seinen Beruf von unten her zu erlernen.

Nach Abschluss der Basler Schulen durchlief er bei
Baumeister Höchli in Basel eine strenge vierjährige Lehre
als Maurer und Steinhauer und besuchte zur gleichen Zeit
die dortige Gewerbeschule. In Architekt E. Fäsch in Basel
fand der fleissige junge Mann einen guten Berater und Hef-
fer, dessen Einfluss auch auf seine zukünftige Entwicklung
von Vorteil war. Bei Fäsch bestand er eine zweijährige Lehr-
zeit als Bautechniker und Bauführer. Dann siedelte er in
die Westschweiz über, wo er beim Bau der Eisenbahn Châtel-
St. Denis - Bulle - Montbovon, sowie am Kraftwerk Vernayaz
als Bauführer tätig war.

Bei den Grossunternehmungen Albert Buss & Cie. Basel,
sowie der «Gesellschaft für Holzstoffbereitung» und der «Bas-
ler Baugesellschaft» hatte der junge strebsame Techniker
alsdann reiche Gelegenheit, seine umfassenden und gründli-
chen Kenntnisse zur Entfaltung zu bringen. Für diese Firmen
führte er verschiedene Planbearbeitungen durch, so u. a. für
das neue Aufnahmegebäude der SBB im Bundesbahnhof
in Basel und der Papierfabrik in Albbbruck. Im Auftrage der
Architekturfirma Suter & Burckhardt in Basel befasste er sich
mit der Planbearbeitung und Bauleitung des Neubaus des
Schweiz. Bankvereins in Basel, sowie u. a. mit dem Bankge-
bäude von Speyer & Cie. in Basel.

Nachdem er sich im Jahre 1909 mit Fräulein Bertha Sei-
fert aus Basel verehelicht hatte, siedelte er 1910 nach Zürich
über, um hier im Auftrage der Basler Baugesellschaft die
Leitung der Filiale Zürich zu übernehmen. Im Jahre 1912 er-
öffnete Otto Gschwind in Zürich ein eigenes Architekturbüro,
wo er von 1915 bis 1925 in Arbeitsgemeinschaft mit Architekt
Ant. Higi eine grosse Zahl von Wohnbauten, Verwaltungsge-
bäuden, sowie besonders auch industriellen Bauten, u. a. für
die AG. Spinnerei Heinrich Kunz in Windisch, Linthal, Diet-
furt, usw., ausführte.

Nach dem Ausscheiden von Architekt Ant. Higi betätigte
sich der Verstorbene in besonders ausgedehntem Masse als

¹⁾ Eine Orientierung über die genannten Projekte findet sich in
SBZ Bd.128, S. 9* (6. Juli 1946)

Projektverfasser und ausführender Architekt auf dem Gebiete
des sozialen Wohnungsbaues. Hier konnte er seine schöpferi-
schen Ideen und seine in harter Arbeit erworbenen reichen
Kenntnisse und Erfahrungen wirkungsvoll zur Entfaltung
bringen. Mit seinem Namen sind die grösseren Siedlungen der
Baugenossenschaften «Vrenelisgärtli» und «Oberstrass», sowie
zahlreiche weitere gemeinnützige Genossenschaften auf dem
Gebiete der Stadt Zürich für immer verbunden.

In den Jahren 1925 bis 1945 hat der Verstorbene rund
2000 Wohnungen erstellt. Sein letztes Werk auf diesem Ge-
biete, dessen Vollendung er noch vor seinem Hinschiede er-
leben durfte, war die umfangreiche Wohnkolonie Brunnen-
hof in Zürich 6, bestehend aus 480 Wohnungen, welche er in
Arbeitsgemeinschaft mit Architekt Hans Begert ausführte.

Von den übrigen Bauten sind ausser zahlreichen Objekten
für angesehene Zürcher Firmen (Geschäftshäuser und Indus-
trieanlagen) besonders zu erwähnen, die im Bereiche der pri-
vaten und öffentlichen Fürsorge erstellten gemeinnützigen
Bauten: Anstalt Hohenegg in Meilen (nach den Plänen von
Rittmeyer & Furrer, Architekten, Winterthur), Neubau zum
Jakobsheim des Marthaverains Zürich, Mütter & Säuglings-
heim zum Inselhof Zürich, Casa degli Italiani (Waisenhaus
und Asylgebäude des italienischen Staates in Zürich), die
Turmrenovation an der Augustinerkirche sowie der Neubau
des Christkatholischen Kirchgemeindehauses in Zürich.

Das Charakterbild des am 2. Dezember 1948 Verstorbenen
war besonders durch seine grosse Humanität, durch sein
menschliches Empfinden für Gerechtigkeit, sowie auch durch
sein soziales Verständnis, welches er jederzeit seinen Mitar-
beitern und Angestellten gegenüber bewies, gekennzeichnet.

H. Lier

† Guido Hemmeler, Masch.-Ing., geboren am 8. Juli 1878,
Eidg. Polytechnikum von 1897 bis 1901, Mitglied der G. E. P.,
vorm. Direktor der Galak Co., Rotterdam, ist am 4. Juli in
Crans-sur-Sierre einem Herzschlag erlegen.

† Dr. Ernst Winterstein, Ing.-Chemiker, geb. am 17. Juni
1865, Eidg. Polytechnikum von 1888 bis 1891, Mitglied der
G. E. P., Professor für Chemie und physiolog. Chemie an der
ETH, ist am 4. Juli nach kurzer Krankheit entschlafen.

WETTBEWERBE

**Verkehrsgestaltung in der inneren Stadt und generelle
Projektierung neuer Bahn- und Postdienst-Gebäude in Bern.**

Die Generaldirektionen der SBB und der PTT, der Regie-
rungsrat des Kantons Bern und der Gemeinderat der Stadt
Bern veranstalten einen Ideenwettbewerb zur Erlangung von
Vorschlägen für: 1. die generelle Organisation des inner-
städtischen Verkehrs in der weiteren Umgebung des Per-
sonenbahnhofes; 2. die Neugestaltung der näheren Umge-
bung des Personenbahnhofes, insbesondere für die Verkehrs-
führung auf dem Bubenberglplatz und dem Bahnhofplatz;
3. die generelle Organisation und Gestaltung der neuen Auf-
nahme- und Dienstgebäude der SBB, sowie des neuen Post-
dienstgebäudes am Bahnhof. Teilnahmeberechtigt sind alle
schweizerischen, sowie die mindestens seit dem 1. Januar 1945
in der Schweiz niedergelassenen ausländischen Fachleute.
Beamte und Angestellte der den ausschreibenden Behörden
unterstellten Verwaltungen des Platzes Bern sind ausge-
schlossen. Anfragen schriftlich bis 30. Sept. 1949 an die Bau-
abteilung der Generaldirektion der SBB, Mittelstr. 43, Bern.
Eingabetermin 31. März 1950 ebendorthin. Dort können auch
die Unterlagen gegen eine Hinterlage von 100 Fr. bezogen
werden. Abzuliefern sind ein Verkehrsplan 1:1000, ein Situa-
tionsplan 1:500, Grundrisse, Fassaden und Schnitte der pro-
jektierten Hochbauten und Verkehrsanlagen 1:500, Schau-
bild, Erläuterungsbericht. Preisrichter: S. Brawand, Kant.
Bau- und Eisenbahndirektor, Bern, Präsident, O. Wichser,
Oberingenieur SBB, Bern, H. Hubacher, Städt. Baudirektor I,
Bern, Dr. A. von Salis, Generalsekretär PTT, Bern, A. Bod-
mer, Chef des Regionalplanungsbureau, Bern, H. Daxelhofer,
Architekt, Bern, A. Hoehel, Architekt, Genf, Dr. Ing. C. Pirath,
Professor an der Techn. Hochschule Stuttgart, R. Steiger,
Architekt, Zürich, H. Steiner, Städtingenieur, Zürich, Dr. M.
Stettler, Architekt, Bern; ständige Experten und Ersatzpreis-
richter: A. Aegerter, Ingenieur, Basel, A. Brenni, Chef der
Hochbauabteilung PTT, Bern, M. Egger, Kantonsbaumeister,
Bern, E. Kaech, Sektionschef SBB, Bern, E. Strasser, Chef
des Stadtplanungsamtes, Bern, Dr. Bandi, Direktor der städt.